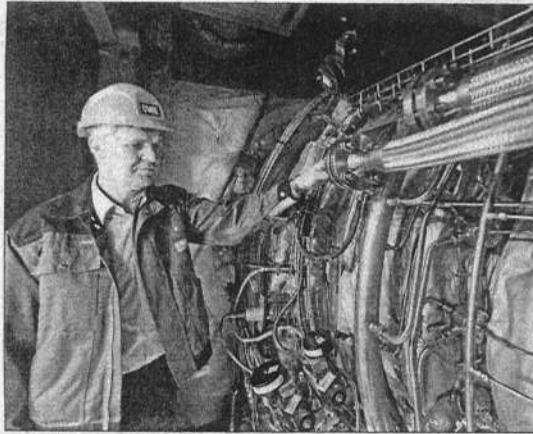


Druck auf kommunale Unternehmen wächst

Stadtwerke zwischen finanziellen Herausforderungen und gesellschaftlicher Verantwortung. Interesse an Mitteldeutschen Energiegesprächen



Klaus Kott, Leiter Abteilung Erzeugung SWE Energie GmbH, im Kraftwerk in Erfurt. Foto: M. Schmidt

VON WOLF-DIETER BOSE

Weimar. Seit einigen Jahren stehen öffentliche Unternehmen unter dem Druck, deutliche Effizienzsteigerungen zu erbringen. Die Kommunen als zuschusspflichtige Eigentümer seien nicht länger bereit, für die meist hohen Defizite aufzukommen.

So war es jüngst beim 7. Mitteldeutschen Energiegespräch im Schloss Ettersburg bei Weimar zu hören. Knapp 100 Experten und Interessierte aus mehreren Bundesländern befassten sich vor allem mit Stadtwerken.

Die öffentlichen Firmen in Ostdeutschland stehen unter be-

sonderem Druck – da die Kommunalhaushalte besonders schwach aufgestellt sind, meinte Rainer Otto, Moderator und Geschäftsführer der Erfurter Vi-Strategie GmbH.

Kommunale Betriebe, vor allem Stadtwerke, nehmen Aufgaben wahr, „die die Privatwirtschaft aufgrund ihrer primären Gewinnorientierung nicht übernehmen will beziehungsweise nicht effizient bereitstellen kann, die allerdings als gesellschaftlich notwendig erachtet werden“, hieß es weiter. Wegen ihrer Instrumentalfunktion stehen öffentliche Unternehmen jedoch immer im Spannungsfeld

politischer und betriebswirtschaftlicher Ziele.

„Die 100-Prozent-Rekommunalisierung von Stadtwerken könnte zu Effizienzverlusten führen, die die Bürger indirekt tragen müssen“, lautet eine der Schlussfolgerungen aus dem Vortrag von Prof. Dr. Dirk Schiereck von der TU Darmstadt. Er meint, dass Stadtwerke mit privater Beteiligung mehr als fünf Prozent effizienter sind als rein kommunale Betriebe.

Das Geschäftsmodell vieler Stadtwerke werde durch die Energiewende (stark) beeinträchtigt, die Entlastung kommunaler Haushalte durch die

Stadtwerke werde immer schwieriger, sagte Ingo Kamenz von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PWC. „Deshalb blicken Thüringens Stadtwerke skeptisch auf die Energiewende, sie beklagen hohe Investitionskosten und Risiken.“

Kamenz verwies dabei auf die Insolvenz der Stadtwerke Gera. Er fasste seine Untersuchungen in der These zusammen: „Die Insolvenz eines kommunalen Unternehmens ist weniger eine Chance als vielmehr eine große Gefahr für die betroffene Kommune.“ Das Verfahren zehrt die Substanz auf, profitable Teile fallen in die Insolvenzmasse.